Nr. 579 Morgen-Ausgabe
A 293

Berlin Vossische Zeitung

Dienstag, 8. Dezember 1925
V

15 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal, die Postausgabe in vergrößertem Umfang sechsmal (Morgen- und Abendblatt vereint). Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: „Musikblatt" — „Recht und Leben" — „Umschau in Technik und Wirtschaft" — „Für Reise und Wanderung" — „Literarische Umschau"

Wöchentlich 1,— Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 600.

Tschang-Tso-Lin entscheidend geschlagen

Er legt die Regierung nieder

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 7. Dezember

Das Schicksal des mandschurischen Marschalls Tschang-Tso-Lin ist besiegelt. Der Marschall hat vor den gegnerischen Gruppen des mandschurischen Generals Kuosungling, der sich zusammen mit dem Sohne Tschang-Tso-Lins gegen diesen erhoben hatte, kapituliert. Tschang-Tso-Lin hat bereits seine Absicht bekanntgegeben, sich ins Privatleben zurückzuziehen und bereitet sich darauf vor, Mukden zu verlassen.

Die Kapitulation entwickelte sich folgendermaßen: Der christliche General Feng, der augenblicklich Peking beherrscht, hatte beträchtliche Truppenmassen dem General Kuosungling zu Hilfe gesandt. Der aufständische General griff darauf die linke Flanke der Verteidigungslinie an und rollte seine Front vollkommen auf. Die Mukden-Truppen befinden sich augenblicklich in überstürztem Rückzug auf Mukden.

Das japanische Auswärtige Amt hat Nachrichten aus Mukden erhalten, daß die Japaner in der Eisenbahnzone ernste Zwischenfälle erwarten. Es verlautet, daß eine Anzahl bereits nach Korea geflüchtet ist. Die Japaner in der Mandschurei fordern in dringenden Telegrammen die Regierung auf, sofort wirksame Schritte zum Schutz des japanischen Eigentums und Lebens in der Mandschurei zu unternehmen. Möglicherweise werden japanische Truppen zur Verstärkung der Garnisonen in die Mandschurei entsandt werden.

*

Der Zusammenbruch des mandschurischen Marschalls ist schneller gekommen als man nach der bisherigen Entwicklung des Aufstandes annehmen konnte. Noch vor zwei Tagen hat Tschang-Tso-Lin einen kleinen Erfolg gegen den aufständischen General erfechten können. Die Entscheidung hat der Eingreifen Fengs gebracht, der seinerseits den Moment für gekommen erachtete, die alte Rivalität zum Austrag zu bringen. Der endgültige Zusammenbruch Tschang-Tso-Lins stärkt die Machtstellung des christlichen Generals weiter, der nunmehr den Hauptmachtfaktor in China darstellt. Wie sich die innerpolitische Situation nach dem Sturze Tschangs in der Mandschurei entwickeln wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen, da man nicht weiß, wieviel Truppen der aufständische General hinter sich hat, und ob er instande sein wird, sich an der Macht zu behaupten. Außenpolitisch aber schafft die neue Situation eine wesentliche Verschärfung, die in den Meldungen aus Japan zum Ausdruck kommt. Tschang-Tso-Lin war bisher der Schützling Tokios, das ihm mit Geld und Waffen unterstützte, wofür Tschang-Tso-Lin die japanischen Interessen in der Mandschurei, namentlich die Interessen der südmandschurischen Bahn, garantierte. Diese Interessen werden jetzt etwas in Frage gestellt, zumal Feng von Rußland gestützt wird. Die Auseinandersetzung der Generale ist also hinter den Kulissen zugleich eine russisch-japanische Auseinandersetzung. Wenn auch die Moskauer Zeitungen in der letzten Zeit sehr einsenkende Kommentare an Japan gerichtet haben, so ist die Situation immerhin ernst und wird verschärft, wenn die japanischen Truppen in der Mandschurei tatsächlich verstärkt werden sollten.

Die Parteiführer bei Hindenburg

Das amtliche Communiqué

Ueber die gestrigen Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Führern der Fraktionen wurde gestern abend folgendes amtliche Communiqué herausgegeben:

„Der Herr Reichspräsident empfing im Laufe des heutigen Tages die Führer der Fraktionen des Reichstags (mit Ausnahme derer der kommunistischen und völkischen Fraktion) zu Einzelbesprechungen über die politische Lage und die Frage der Kabinettsbildung. Für die sozialdemokratische Fraktion erschienen die Abgg. Hermann Müller und Dittmann, für die Deutschnationalen die Abgg. Graf Westarp und Thomsen, für das Zentrum die Abgg. Dr. Marx und Dr. Pell, für die Deutsche Volkspartei die Abgg. Dr. Scholz und Dr. Curtius, für die Demokraten die Abgg. Dr. Koch und Erkelenz, für die Wirtschaftliche Vereinigung die Abgg. Drewitz und Mollath und für die Bayerische Volkspartei der Abg. Leicht.

Der Herr Reichspräsident gab den Fraktionsvertretern gegenüber seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß er angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieses Winters die Bildung der sogen. Großen Koalition für wünschenswert erachte, sofern sich hierfür ein gemeinsames Arbeitsprogramm erreichen ließe. Er nahm hierzu die Aeußerung aller erschienenen Fraktionsvertreter entgegen und hat die für die Große Koalition in Betracht kommenden Fraktionen, in der eigenen Partei wie im gegenseitigen Benehmen die Frage der Bildung dieser Koalition sowie der Arbeitsgrundlagen für dieselben zu klären und ihm das Ergebnis alsbald mitzuteilen.

Die Fraktionsvertreter werden bis spätestens Donnerstag dem Herrn Reichspräsidenten ihre Entschließung bekanntgeben."

Statistik des Hungers

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Bochum**, 7. Dezember

In einer Pressekonferenz machte der Präsident des Polizeibezirks Bochum-Gelsenkirchen-Herne, Landtagsabg. Stieler, Aufsehen erregende Mitteilungen über die furchtbare soziale Notlage im Zentrum des rheinisch-westfälischen Industriebezirks. **Im Polizeibezirk Bochum-Gelsenkirchen-Herne, der 542 000 Einwohner zählt, sind 61 000 Personen ausschließlich auf öffentliche Unterstützung angewiesen, d. h., jeder neunte Einwohner wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt.** In dieser Zahl sind noch nicht enthalten die Leute, die sich von Renten ernähren, aber nebenbei Unterstützung erhalten.

Die Zahl der Arbeitslosen beläuft sich auf 17 000 mit 25 000 Familienangehörigen. Nicht enthalten in der Zahl der Unterstützungsempfänger ist die erhebliche Ziffer der arbeitslosen Jugendlichen, die bestimmungsgemäß keine Unterstützung erhalten können. Weitere 2000 Arbeiter stehen in Kündigung. Dazu kommen noch viele Tausende von Kurzarbeitern. Die übrigen zurzeit noch beschäftigten Arbeiter verdienen vielfach kaum so viel, daß sie ihre Familien ausreichend ernähren können. Am ungünstigsten von allen Orten des Bezirks liegen die Dinge in **Gelsenkirchen, wo jeder siebente Einwohner** aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird.

Der Polizeipräsident appelliert an die gutsituierten Kreise, Barmittel, Nahrungsmittel, Kleidung und Wäsche für die bedauernswerten Opfer der Wirtschaftskrise zur Verfügung zu stellen. Bemerkenswerte Ausführungen machte der Polizeipräsident über die Umtriebe der Nationalsozialisten, die unter den Erwerbslosen eine sehr eifrige politische Propaganda entfalten.

Nobelpreis für Briand und Chamberlain?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 7. Dezember

Das Nobelpreiskomitee, das auch in diesem Jahre den Friedenspreis nicht verteilt, hat dennoch, wie ich hier aus gut informierten Kreisen erfahre, seine Wahl für die im nächsten Jahre beabsichtigte Verteilung der drei rückständigen Friedenspreise getroffen. Man will im nächsten Jahre die Gesamtsumme der Friedenspreise, die alsdann etwa 600 000 oder 800 000 Franken betragen dürfte, unter Chamberlain und Briand aufteilen, um ihnen eine Anerkennung für die Inangurierung der neuen Politik des Friedens und der europäischen Zusammenarbeit zu gewähren.

Loucheurs Sanierungsvorlage

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wf **Paris**, 7. Dezember

Heute nachmittag fand ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz Briands statt, um die neuen Sanierungsvorlagen zu erörtern. Die Sitzung war fast ganz durch Darlegungen Loucheurs über die von ihm ausgearbeiteten Projekte ausgefüllt. Die Beratung wird morgen vormittag in einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue fortgesetzt werden.

Deutsche in London

Von

Max Reiner,

Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung"

* **London**, im Dezember

Das Wort von der neuen Atmosphäre, die der Vertrag von Locarno in Europa geschaffen, ist schon etwas abgehetzt. Aber in London, in den Tagen vor und nach der feierlichen Unterzeichnung, wurde man sich dieser neuen Atmosphäre in jedem Augenblicke des Aufenthaltes deutlich bewußt. Hier spürte man den Geist von Locarno, hier wurde er merkbar in dem Bemühen um gesellschaftliche Wiedergutmachung gegenüber den Deutschen. In Berlin hat man um Formulierungen und Auslegungen gestritten; der Engländer, weniger gründlich, weniger pedantisch, kennt vielleicht die einzelnen Paragraphen des Westpaktes nicht so genau. Aber sein angeborener politischer Instinkt sagt ihm, daß in dem Verhältnis zwischen England und Deutschland ein grundsätzlicher Wandel eingetreten ist, daß der Engländer jetzt ganz anders zu den Deutschen steht, und er zieht daraus auch für seine Person die gegebene Folgerung. In keinem Lande vielleicht sind nach dem Kriege so hohe und so breite Schranken gegen die Deutschen aufgerichtet worden wie in England; aber nirgendwo werden sie auch so rasch und gründlich beseitigt sein wie hier. Welcher Unterschied schon gegenüber dem Verhalten während der Londoner Konferenz im August 1924! Man merkt ihn an kleinen Episoden: an der Beflissenheit, mit der die Angestellten im Hotel deutsch antworten, wenn sie in englischer Sprache gefragt werden, während sie vor einem Jahre vorgaben, kein Wort deutsch zu verstehen; im Theater, wo man vor Jahresfrist noch scheel und unwillig fixiert wurde, wenn man deutsch zu sprechen wagte, und wo man jetzt den Deutschsprechenden interessiert, aber mit unverkennbarer Freundlichkeit mustert. Vor einem Jahre noch wurde man von Londoner Bekannten, deren Einladung man folgte, gebeten, bei Tisch nicht deutsch zu sprechen, weil es sonst geschehen könne, daß die Dienstboten Knall und Fall das Haus verließen; in den Londoner Locarno-Tagen wurde man von der Hausfrau aufgefordert, die Unterhaltung in deutscher Sprache zu führen, und das Hauspersonal bediente den deutschen Gast mit erhöhtem Eifer. Deutsche Familien, die beruflich in London leben, haben in diesen Tagen wieder die Besuche alter englischer Bekannten erhalten, die seit dem Kriege sich nicht getraut hatten, die früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen, weil es ihnen in der englischen Gesellschaft übel vermerkt worden wäre. Aber jetzt, da der King im Buckingham-Palast den deutschen Reichskanzler und den deutschen Außenminister als seine Gäste empfangen hat, wird kein englisches Haus sich dem deutschen Gast verschließen. In den Tagen nach Locarno auch war es, da die Angehörigen der englischen Gesellschaft beim deutschen Botschafter, der bis dahin in vornehmer Zurückhaltung wie ein Einsiedler gelebt hatte, ihre Karten abgaben. Nichts kennzeichnet den Wandel mehr als die Stellung, die der deutsche Botschafter in London jetzt und vor fünf Jahren eingenommen hat. Als 1920 zu dem allfährlichen Lord-Mayor-Bankett der deutsche Botschafter eingeladen worden war und zugesagt hatte, wurde ihm bedeutet, man könne nicht für einen freundlichen Empfang durch die anderen Gäste einstehen. Dr. Sthamer zog daraufhin seine Zusage zurück und blieb dem Bankett fern. Er hat seit damals die jährlich wiederkehrende Einladung regelmäßig abgelehnt, auch die zu dem letzten Bankett, das nach der Paraphierung des Vertrages von Locarno stattfand. Aber während man bis dahin die Ablehnung der Einladung stillschweigend zur Kenntnis genommen hatte, wurde in diesem Jahr — nicht ohne Hinzutun des Foreign Office — das Bedauern über die Absage ausgedrückt und hinzugefügt, daß man sehr großen Wert auf das Erscheinen des deutschen Botschafters legen würde. Die Einladung an Dr. Sthamer wurde wiederholt, sie wurde auch angenommen. Der Botschafter erhielt an der Tafel den Ehrenplatz, der englische Außenminister Chamberlain richtete es so ein, daß er neben dem deutschen Botschafter sitzen konnte und er hat dann, gemeinsam mit Dr. Sthamer, jenen Trunk aus dem „Liebesbecher" getan, der von der englischen Presse als eine symbolische Handlung gewürdigt wurde, durch die vor aller Welt dargetan werde, daß die Vergangenheit begraben, die Freundschaft zwischen England und Deutschland wieder erneut sei. Aber auch bei den wenigen Veranstaltungen anläßlich der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno ist den deutschen Delegierten mit betonter Absicht immer der erste Platz angewiesen worden. Es war kein Zufall, daß der König zuerst den deutschen Kanzler und den deutschen Außenminister empfing, daß in der feierlichen Schlußsitzung im Festsaal des Foreign Office Dr. Luther als Erstem der Vertrag zur Unterschrift gereicht wurde, daß der deutsche Reichskanzler an der Tafel immer den Ehrenplatz hatte, daß immer ihm der Trinkspruch im Namen der anderen Delegationen überlassen wurde — es waren Anordnungen einer die Wirkung wohlberechnenden Regie. Und diese Wirkung zumindest auf die englische

0067